

BERICHTE ÜBER DIE FEIERLICHKEITEN ANLÄSSLICH
DER KANONISATION DER HEILIGEN ALOYSIUS GONZAGA
UND STANISLAUS KOSTKA IN DER
ÖSTERREICHISCHEN ORDENSPROVINZ

Das achttägige Fest zu Ehren der am 31. Dezember 1726 von Papst Benedikt XIII. heiliggesprochenen Stanislaus Kostka und Aloysius Gonzaga in der Pfarr- und Jesuitenkirche in Buda (Ofen) schloß am 7. September 1727 mit einer blumigen Predigt des dortigen Karmeliterpaters Cherubinus à SS. Trinitate ab. Der Geistliche entwarf bei dieser Gelegenheit auch ein großartiges Bild von den Feierlichkeiten, welche die Gesellschaft Jesu zur Ehre ihrer neuen Heiligen überall veranstaltete. Außer, daß nach seinen Worten die *geistlichen Wohl-Redner* alle ihre Kräfte aufbieten, um *die ausbündigen Tugenden und die Heiligkeit* beider zu entwerfen, daß die Glocken heller und öfter läuten, um die Volksscharen zu versammeln und die Musikanten besser spielen, verhüllen *die Kirchen und Gotteshäuser der Societät JESU ihr sonst gewöhnliches Antlitz und gemeine Tracht, prangen mit kostbaren Schmuck – von weit entlegenen Ländern hergebrachten Gala Kleidern und die Collegia streiten und eifern miteinander welches seine billiche Freud, Lieb, Hochachtung, gebührende Veneration gegen diese zwey neu-heilig-gesprochene Mit-Brüder könne höher spannen, klarer und prächtiger an Tag legen*¹. Der barocke Überschwang dieser Schilderung entspricht zwar dem Tenor solcher Gelegenheitspredigten; der Karmeliterpater hat aber offenbar nicht ohne Grund den Glanz dieser Feierlichkeiten, die von den Jesuiten in der ganzen Welt veranstaltet wurden, betont². Wir erfahren von ihrer Pracht, und ihrer beeindruckenden und mitreißenden Gestaltung auch aus dem Jahresbericht der österreichischen Ordensprovinz, den *Litterae Annuae* für das Jahr 1727 an den Ordensgeneral in Rom. Hier werden in einem eigenen, umfangreichen Kapitel diese Feiern in einzelnen Kollegien und Resi-

denzen der Provinz geschildert und der Berichterstatte fand für sie ähnliche begeisternde Worte³. Sie wurden, so wie in den anderen Provinzen des Ordens im Sommer oder Herbst des Jahres 1727 veranstaltet und haben meist volle acht Tage (sog. *oktav* oder *octiduum*) gedauert. Den Anfang bildete nach einem Hochamt immer eine großartige Prozession, bei der man die Statuen der neuen Heiligen durch die Stadt trug, um sie dann in den Jesuitenkirchen zu öffentlicher Verehrung aufzustellen. Im Laufe der Feier wurden dann mehrere Hochämter zelebriert, beim Te Deum schoß man aus Gewehren und manchmal auch aus Kanonen, es wurde mehrmals gepredigt, und das je nach Bedarf auch in mehreren Sprachen, außerdem wurden unter das Volk Flugblätter verteilt. Man hat Musik aufgeführt, die zu diesem Anlaß komponiert wurde, und gelegentlich auch ein neu geschriebenes Schauspiel, in Triest veranstaltete man zusätzlich ein Feuerwerk. Die Gesellschaft Jesu verstand es sehr gut, in diese Feiern neben ihren eigenen Schülern und bürgerlichen Sodalitäten auch andere Ordensgemeinschaften samt deren Kongregationen, sowie kirchliche und weltliche Würdenträger einzubinden, ohne dabei die Führung zu verlieren. Verhältnismäßig ausführlich ist im zitierten Bericht der *Litterae Annuae* auch die aufwendige Dekoration der einzelnen Ordenskirchen beschrieben, sowohl die sogenannten Triumphbögen, die meist vor den Fassaden angebracht waren, als auch die feierliche Verkleidung des Innenraums. Die meisten der Kollegienkirchen der österreichischen Provinz besaßen eine solche Ausstattung, in Wien waren es alle drei jesuitischen Kirchen – jene des Profesthauses zu den neun Chören der Engel, die Universitätskirche und die St.

1 P.F. CHERUBINUS À S.S. TRINITATE S.Ord. Fratrum B. V. Mariam de Monte Carmelo, Zwey Früchten-volle Ehren- und Wunderbäume, das ist: eine kurtze Ehren- und Lob-Rede von S. Aloysio Gonzaga und S. Stanislao Kostka Societatis Jesu, Ofen, o. S.

2 Über die Feiern in der ganzen Welt informieren die damals erschienenen Berichte, zitiert u.a. in: Carlos SOMMERVOGEL, Bi-

bliothèque de la Compagnie de Jesus (Nouvelle édition), Bd. XI., Paris 1932, 1434ff.; O. Romuald GUSTAW OFM (Hrsg.), Hagiografia Polska, II, Poznan 1972, 393–419.

3 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cvp. 12.121, fol. 34v–47r (*Caput IX. Quo apparatu & pietate prima Divorum nostrorum Aloysii et Stanislai Recens ab Ecclesia in Sanctorum numerum admissorum Solemnia acta sint*).

Annakirche –, die so geschmückt worden waren. Die Bedeutung dieser Feiern wurde auch dadurch erhöht, daß sich an ihnen in großem Ausmaß und mit gleichem Aufwand zum ersten Mal auch der ungarische Teil der Provinz beteiligte, zu dem alle Ordenshäuser des damaligen Königreichs Ungarn gehörten⁴ – ein Vorgang, der zuvor bei solchen Gelegenheiten aus politischen und konfessionellen Gründen in diesem Umfang nicht möglich gewesen war⁵. Allgemein kann man wohl sagen, daß den erhaltenen Quellen zufolge unter den von der österreichischen Provinz je veranstalteten Festlichkeiten jene des Jahres 1727 einen der glanzvollsten Höhepunkte gebildet haben⁶. Abgesehen von der Tatsache, daß beide Heiligen für den Orden große Bedeutung hatten, weil sie Vorbilder und Patrone der studierenden Jugend gewesen sind und daher seit ihrer Seligsprechung Anfang des 17. Jahrhunderts an den Kollegien sehr verehrt wurden⁷, hatte die österreichische Provinz noch zwei besondere Gründe, warum ihre Kanonisation so groß gefeiert wurde, auf die man in den zeitgenössischen Berichten stets hingewiesen hatte. Erstens war das Haus Gonzaga aus dem der heilige Aloysius (italienisch: Luigi) stammte, mit den Habsburgern verwandt⁸, zweitens lebte und stu-

dierte Stanislaus Kostka zwei Jahre in Wien, wo er auch seine wichtigsten Visionen erfuhr, die ihn in der Folge gegen den Willen seines Vaters zum Eintritt in die Gesellschaft Jesu bewegen sollten⁹. Seine kultische Verehrung hatte hier schon früh eingesetzt, so war seine Wiener Wohnung, in der ihm die hl. Barbara und die Muttergottes erschienen waren, schon bald nach seinem Tod eine Kultstätte geworden. Im 17. Jahrhundert wurde sie in eine noch heute existierende Kapelle umgewandelt¹⁰. In der St. Annakirche des Noviziates existierte seit Anfang des 18. Jahrhunderts eine ihm gewidmete Kapelle¹¹, in einer Seitenkapelle der Universitätskirche befindet sich seit Pozzos Umbau ein Altarbild, auf dem seine Aufnahme in den Orden dargestellt ist. Seitlich davon wurde in derselben Zeit auch ein Bild des hl. Aloysius angebracht¹². Für die Selig- und Heiligsprechung des hl. Aloysius haben im Laufe der Zeit sogar mehrere Herrscher aus dem Hause Habsburg beim Heiligen Stuhl interveniert, zuletzt Karl VI. im Jahr 1715¹³. Erhalten hat sich auch ein Brief seines Bruders Joseph I. aus dem Jahr 1711 an Papst Clemens XI., in dem er auf die große Verehrung Stanislaus Kostkas durch seinen Vater Leopold I. hinwies und in dessen Namen er um eine möglichst

4 Zur österreichischen Ordensprovinz gehörten bis 1773 neben den Niederlassungen in Wien, Nieder- und Oberösterreich, sowie Steiermark und Kärnten auch alle Ordenshäuser des damaligen Königreichs Ungarn, im Süden z.B. die Kollegien in Triest und Rijeka, und im Norden in Passau. Die Ordenshäuser Tirols gehörten dagegen zu der Oberdeutschen Ordensprovinz. Eine Übersichtskarte der ganzen Provinz ist reproduziert in: Archivum Historicum Societas Jesu 47 (1978) 112.

5 Die im Vergleich zu den österreichischen Ordenshäusern wesentlich ungünstigere Situation der östlichen Niederlassungen der Provinz spiegelt sich auch in der Beschreibung der Feierlichkeiten anlässlich der Kanonisation des hl. Franciscus Borgia im Jahre 1671 wieder; siehe Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cvp. 12.068, fol. 2–30.

6 Andere bedeutende Feierlichkeiten in der österreichischen Ordensprovinz, über die uns die *Litterae Annuae* noch informieren, sind die Kanonisationsfeiern der hl. Ignatius und Franciscus Xaverius 1622 (Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cvp. 11.960, fol. 49r–89r), die Feier zum hundertjährigen Bestehens des Ordens im Jahre 1640 (Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cvp. 12.221, fol. 1r–59v) und die Kanonisationsfeiern des hl. Franciscus Borgia im Jahre 1671 (wie Anm. 5), sowie des hl. Johannes Franciscus Regis, 1737–38 (Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cvp. 12.132). Laut SOMMERVOGEL (wie Anm. 2, hier: Bd. VIII, 1166) erschien 1722 eine Publikation über die Jahrhundertfeier der Kanonisation des Ordensgründers und Franciscus Xaverius (*Annus saecularis consecrationi SS. Ignatii et Francisci Xaverii, Viennae 1722*), die mir aber nicht zugänglich war.

7 Zu dieser Verehrung im 17. Jh. siehe unter anderem Gerhard RILL, Linzer Regesten aus den *Litterae Annuae* der Jesuiten, I, o.J. (Ms.) Reg. 218, 224, 260 (Aufführungen von Dramen über Aloysius Gonzaga im Kollegium), Reg. 265 (szenische Darstellung des Lebens von Stanislaus Kostka, der zum Schutzpatron der untersten Klasse des Kollegiums wurde).

8 Aus dem Haus Gonzaga stammten auch zwei Kaiserinnen: Eleonore, Tochter des Herzogs Vincenzo I. von Mantua, war zweite Gemahlin von Kaiser Ferdinand II., und Eleonore, Tochter des Prinzen von Mantua-Nevers, war die dritte Gemahlin von Kaiser Ferdinand III.

9 Die schweren inneren Kämpfe fanden bei Stanislaus Kostka ihren Ausdruck in bedrohlichen somatischen Krankheiten. Während dieser erschien ihm die hl. Barbara in Gesellschaft von Engeln, die ihm die hl. Eucharistie verabreichten. Die entscheidende Vision hatte er dann kurz danach, als die Muttergottes ihm mit der Aufforderung, in die Societas Jesu einzutreten, das Kind in die Arme legte. Siehe Franciscus SACCHINI, Vita B. Stanislai Kostkae, Ingolstadtii 1609.

10 Matthias FUHRMANN, Historische Beschreibung von der Residenz-Stadt Wien, Wien 1766, 2,2, p. 670. Das urspr. Altarblatt stammte von Johann Spillenberger; siehe Ruth BALJÖHR, Johann von Spillenberger (1628–1679), Leben und Werk, Berlin 1997 (phil. Diss.) 209, Nr. D 24 (heute verschollen).

11 Richard PERGER, Zur Baugeschichte und Ausstattung der Annakirche in Wien I, in: Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege 40 (1986) 13.

12 Bernhard KERBER, Andrea Pozzo, Berlin-New York 1971, 87; Carmen CHIZZOLA, Untersuchung der Architekturfassung und der späteren Veränderungen in der Stanislaus Kostka-Kapelle der Wiener Universitätskirche, in: Günther HAMANN / Kurt MÜHLBERGER / Franz SKACEL, Das alte Universitätsviertel in Wien, 1385–1985 (Schriftenreihe des Universitätsarchivs 2) Wien 1985, 177ff. Ob sich in der Kirche bereits vor Pozzos Umgestaltung Darstellungen von Stanislaus Kostka und Aloysius Gonzaga befanden ist nicht bekannt.

13 Leopold GRUBER, Honores Sacri Divis Aloysio Gonzagae et Stanislaio Kostkae ..., Viennae 1727, Pars Tertia, o. S.

baldige Heiligsprechung bat¹⁴. Für die großen Feiern des Jahres 1727 waren außerdem aber auch Umstände ausschlaggebend, die mit beiden Heiligen nicht in direktem Zusammenhang standen. Die Veranstaltungsfreudigkeit und -bereitschaft für aufwendige Festivitäten war in Wien in dieser Zeit nicht nur im profanen Bereich sehr groß. Das „Wienerische Diarium“ berichtet etwa gerade in diesem Jahr von einer ganzen Reihe von kirchlichen Feiern, zu denen auch Papst Benedikt XIII. durch die Heiligsprechung von acht neuen Heiligen wesentlich beigetragen hat¹⁵.

Den zitierten Bericht in den *Litterae Annuae* des Jahres 1727 ergänzen weitere, noch umfangreichere zeitgenössische Quellen. Das „Wienerische Diarium“ begann seinen Bericht über das *octiduum* in Wien mit einer detaillierten Beschreibung der großartigen Prozession, die sich nach einem Hochamt in der St. Stephanskirche, das vom Erzbischof Sigismund Kollonitsch zelebriert wurde, am 3. August 1727 zur Kirche des damaligen Profeßhauses der Jesuiten Am Hof begab¹⁶. Teilgenommen haben an ihr drei Pfarreien der Innenstadt und neben dem Erzbischof und seinen Kanonikern, dem Rektor der Wiener Universität und seinen vier Dekanen und dem Magistrat der Stadt Wien auch Kaiser Karl VI., Kaiserin Elisabeth Christine und Erzherzogin Maria Magdalena, die Schwester des Kaisers, und mit ihnen auch alle Minister, der päpstliche Nuntius und die Botschafter Frankreichs und Venedigs. Diese hohe Beteiligung, sonst nur bei der Fronleichnamsprozession

üblich, war ein Ausnahmefall und wird wohl darum auch in den *Litterae Annuae* für das Jahr 1727 bei der Schilderung der Feierlichkeiten in Wien besonders hervorgehoben¹⁷. Bei den Kanonisationsfeiern anderer Orden in diesem Jahr waren zwar immer auch Mitglieder der kaiserlichen Familie und des Hofes anwesend, aber nur bei den Hochämtern, nie bei einer Prozession¹⁸.

Im Anschluß an diesen ausführlichen Bericht von der Prozession wurden im „Wienerischen Diarium“ in den vier Ausgaben vom 9. bis 20. August auf je vier Seiten detailliert die Triumphpforte vor der Fassade der Kirche des Profeßhauses Am Hof beschrieben sowie von deren innerer Ausschmückung inklusive aller Darstellungen unter Zitierung der Inschriften berichtet¹⁹. Der festliche Schmuck der Universitätskirche wurde ebenso festgehalten, der aber offenbar bei weitem nicht so reich gewesen war wie in der Kirche Am Hof, die das Zentrum der Feierlichkeiten gebildet hat²⁰. Hier wurde von der Universität am 7. September des Jahres noch eine zweite Feier zu Ehren des hl. Stanislaus Kostka veranstaltet, bei der die Kirche von neuem dekoriert worden war²¹. Schließlich war auch die St. Anna-Kirche des Noviziats während des *octiduum* feierlich geschmückt, wie das verhältnismäßig kurz die *Litterae Annuae* von 1727 festgehalten haben²².

Die Beschreibung der feierlichen Ausstattung der Kirche Am Hof im „Wienerischen Diarium“, erweitert um einzelne Erklärungen und vor allem um ausführliche Schilderungen der in der Kirche darge-

14 Budapest, Egyetemi Könyvtár (Universitätsbibliothek), Catalogus Librorum manuscriptorum II (Collectanea Hevnesiana), Tomus XVI., No 7: 1711, 28. Jan. Viennae. *Litterae Josephi tegis ad pontificem Clementem XI. quibus canonisationem Stanislai urget*, p. 73 (Abschrift, ohne Datum), No 8: 1711, 28. Jan. – Viennae. *Litterae ejusdem, ad plenipotentiarum suum Romam missum, datae in eodem negotio*, p. 74 (Abschrift, ohne Datum). Diese Intervention wird auch von GRUBER ebd. erwähnt.

15 Papst Benedikt XIII. hatte am Ende des Jahres 1726 außer Aloysius Gonzaga und Stanislaus Kostka noch den Erzbischof Turibius von Lima, die Dominikanerin Agnes von Montepulciano, den Serviten Peregrinus Latiosi, den Karmeliter Johannes vom Kreuz und die Franziskaner Jakob von den Marken und Franz von Solano heiliggesprochen. In Wien wurde 1727 außer den jungen Jesuitenheiligen besonders der populäre Servitenheilige Peregrinus gefeiert, vgl. die Beschreibung der Feier in *Wienerisches Diarium*, 1727, No. 69 vom 27. August (Anhang).

16 *Wienerisches Diarium*, 1727, No. 64 vom 9. August (Anhang).

17 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cvp. 12.121, fol. 41r–42v.

18 Siehe die Berichte von diesen Feiern in *Wienerisches Diarium* aus dem Jahre 1727.

19 *Wienerisches Diarium*, 1727, No. 64 vom 9. August (Anhang); No. 65 vom 13. August (Anhang); No. 66 vom 16. August (Anhang); No. 67 vom 20. August (Anhang).

20 *Wienerisches Diarium* 1727, No. 64 vom 9. August (Anhang). Auch diese Kirche hatte ein herrliches Ehren-Gerüst an der Fassade mit zwei großen Pyramiden neben dem Eingang, auf denen die beiden Gründungsväter des Ordens und die jungen Heiligen zu sehen waren. In der Höhe schwebten die drei Theologischen Tugenden. Im Kircheninneren war der Hochaltar mit einer Darstellung verhängen, die auf die jungen Heiligen Bezug nahm und auf den Seiten hingen große Schilder mit Darstellungen aus ihrem Leben.

21 *Wienerisches Diarium*, 1727, No. 73 vom 10. September. Auch bei dieser zweitägigen Feier am 7./8. September wurde an der Fassade eine *mit verschiedenen Sinn-Schriften wol gezierte Triumph-Porten* angebracht und während der feierlichen Gottesdienste eigens komponierte Musik gespielt. Die Predigt des Jesuitenpaters und Professors Franciscus Xaverius Göttner zu dieser Feier ist 1727 in Wien publiziert worden: F.X. GÖTTNER S.J., *Panegyricus in Divum Stanislaum Kostkam Academicum Viennensem*, Viennae 1727.

22 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cvp. 12.121, fol. 45r. Beim Eingang der Kirche war während der achttägigen Feier ein *arcus honorarius* aufgerichtet, in der Kirche selbst befanden sich neue Ölbilder mit den Darstellungen aus dem Leben beider Heiliger und am Hochaltar deren vergoldete Statuen.

stellten posthumen Wunder der beiden Heiligen, erschien etwa gleichzeitig als eine selbständige, etwa 70 Seiten umfassende Publikation²³. Außerdem wurde für das Volk auch ein Flugblatt herausgegeben, auf dem – dicht bedruckt auf beiden Seiten – ebenfalls eine kurzgefaßte Beschreibung der ganzen feierlichen Ausschmückung der Kirche mit der Erklärung einzelner Darstellungen, vor allem aber eine Schilderung der in der Kirche vorgestellten wunder-tätigen Wirkung beider Heiliger zu lesen war²⁴. Nun war eine solche überraschende Fülle an schriftlichen Quellen²⁵ zu den Feierlichkeiten keineswegs ein Ausnahmefall und nicht nur auf Wien beschränkt. Finden konnte man bisher drei etwa 30seitige, dicht bedruckte Bücher zu den Feiern in den Kollegien in Buda (Ofen)²⁶, Trnava (Tyrnau)²⁷ und in Trenčín²⁸, in denen außer einer genauen Beschreibung der ephemeren Ausstattung dieser Kirchen und außer detaillierten Zitaten aller hier angebrachten emblematischen Schilder, auch andere Einzelheiten aufgezeichnet worden sind; so enthält die Publikation zu Trenčín sogar den Inhalt eines

Schauspiels über die beiden Heiligen, das rund achtzig Schüler des Kollegiums zwei Tage lang aufgeführt haben²⁹. Die publizierte Fassung eines weiteren Schauspiels hat sich z. B. aus Košice (Kaschau)³⁰ erhalten, ferner auch von mehreren, damals in einzelnen Kirchen gehaltenen Predigten³¹. Wertvolle Beschreibungen der Festaktivitäten und der damaligen Kirchengestaltung bieten oft auch die bis heute erhaltenen Chroniken der einzelnen Ordenshäuser³². Das „Wienerische Diarium“ publizierte darüber hinaus auch Verse, die zu dieser Feier der Wiener Hofpoet Johann Carl von Newen verfaßt hatte³³. Die Zahl der hier erwähnten erhaltenen schriftlichen Quellen könnte man sicherlich noch um so manches Bedeutende erweitern. Aber bereits aus den detaillierten Beschreibungen, die bisher zum Vorschein kamen, kann man sich ein sehr anschauliches Bild über das inhaltliche Programm dieser Feiern machen. Was aber fehlt, sind bildliche Quellen, denn bis heute sind keine Entwürfe oder graphischen Wiedergaben der ephemeren Festausstattungen, weder des Kirchenäußeren noch des -inne-

23 Beschreibung Deß Hoch-eyerlichen Ehren-Gerüsts, Welches vor und in der Kirchen des Profetz-Hauß der Gesellschaft JESU in Wienn, Am Ersten Sonntag im August Monath, bey damaliger feyerlichen Begängnuß der Heiligsprechung Stanislai und Aloysij ... vorgestellt worden, 1727.

24 Kurtze Beschreibung des zu Ehren deren Heiligen Stanislai Kostka und Aloysij Gonzaga aufgerichteten Ehren Gerüst (Wien, Haus- Hof- und Staatsarchiv, Klosterakten, Wien-Jesuiten, Fasc. 138, konv. 2).

25 Vgl. dazu: G. Richard DIMLER SJ, *Octiduum S. Francisci Borgiae* (Munich 1671). The Munich Jesuits Celebrate the Canonization of Francis Borgia, in: Peter M. DALY / G. Richard DIMLER SJ / Rita HAUB (Hrsg.), *Emblematik und Kunst der Jesuiten in Bayern: Einfluss und Wirkung (Imago Figurata Studies 3)* o. J. (2000) 107–127. Der Autor entwirft anhand der damals erschienenen ausführlichen Beschreibung der Kanonisationsfeier in München ein lebendiges, eindrucksvolles Bild von einem solchen Ereignis. Doch muß seine Behauptung, daß diese Publikation ein „unique cultural document“ vorstellt, in Bezug auf die hier publizierten Dokumente, die mindestens ebenbürtige geistlich-gesellschaftliche Ereignisse beschreiben, relativiert werden. Der Autor selbst bringt als Appendix zu seinem Aufsatz ein Verzeichnis einer Reihe von zeitgenössischen Beschreibungen von Feierlichkeiten, die 1671 in der ganzen Welt zu dieser Kanonisation abgehalten wurden.

26 Hoch-eyerliches Ehren Gepräng, womit deren ... zweyen Englischen Jünglingen aus der Gesellschaft Jesu Aloysio Gonzaga und Stanislaio Kostkae von den Academischen Collegio sothaner Gesellschaft in derselben Haupt- und Pfarrkirchen der königl. freyen Haupt-Stadt Offen in Ungarn die erste heiligmäßige Verehrungs-Pflicht ... den 31. Augusti Anno 1727 und die siebente Täg hindurch täglich abgestattet worden ..., Ofen 1728.

27 Georg ARVAI, *Lilietum Aloysianum, Rosetum Stanislaianum Olim ad Divi Ignatij Societatis Jesu Conditoris Manresam plantatum, ac enatum ... Hodie Ad Divi Joannis Bapt. Tyrnaviae adumbratum ... Tyrnaviae 1727*. Das Octiduum begann hier am

31. August 1727. Vgl. Mária PÖTZL-MALÍKOVÁ, *Príspevok k dejinám barokovej efemernej tvorby na Slovensku. Oslavy svätorečenia Alojza Gonzaga a Stanislava Kostku v roku 1727*, in: *ARS* 2001, 1, 1–45, bes. 29f. (Beschreibung der Ausschmückung der Kirche).

28 DII Gemelli, quos Mater Jesu Societas in Spiritu genuit: Roma nutrit, Benedictus XIII. P. M. Sanctorum Numero inseruit, sive Divi: Aloysius Gonzaga, ac Stanislaus Kostka ... Tyrnaviae 1727. Siehe PÖTZL-MALÍKOVÁ ebd., 38f. (Beschreibung der Ausschmückung der Kirche).

29 PÖTZL-MALÍKOVÁ ebd., 9.

30 Anton BENEKEN, *Castor & Pollux regios declinando Titulos, sive Divorum Aloysii & Stanislai genuina fictis sub coloribus icon, Cassovia 1727*.

31 Siehe P.F. CHERUBINUS ... (wie Anm. 1) und auch die in Wien gehaltenen Predigten der Wiener Jesuitenpater Peikhart und Krieger: Franciscus PEIKHART, *Fünf Lob-Reden Deren von dem Allerheiligen Vatter Benedicto XIII. in die Zahl deren Heiligen übersetzten Sieben Auserwählten Gottes ...*, Wien 1727; Willibald KRIEGER, *Sancti Aloysius Gonzaga et Stanislaus Kostka, Societatis Jesu, Solemni ritu a S. S. N. Benedicto XIII. pont. max. Coelo asserti, Viennae 1727*; weiters die vom Zisterzienserpater Rosenberger in Krems gehaltene Predigt: Placidus ROSENBERGER, *Duo Infatigati Currentes ... Crembs 1727* und schließlich die in Trnava gehaltene Predigt des Jesuitenpaters und Professors TURÓCZI: Ladislaus TURÓCZI, *S. Aloysius ... S. Stanislaus ... Nuper in Numerum SS. relatum, Tyrnaviae 1727*.

32 Eine ausführliche und instruktive Beschreibung der Feierlichkeiten und der Ausschmückung der Pfarr- und Jesuitenkirche in Banská Štiavnica (Schemnitz) bietet die erhaltene *Historia Domus* dieser Jesuitenresidenz (Budapest, Egyetemi könyvtár, sign. Ab 104), zit. bei PÖTZL-MALÍKOVÁ (wie Anm. 27) 26–27.

33 *Wienerisches Diarium* 1727, No. 63 vom 6. August; No. 64 vom 9. August.

ren, bekannt. Das ist im Verhältnis zum Reichtum an schriftlichen Quellen ziemlich erstaunlich, für solche geistlichen Feierlichkeiten aber offenbar die Regel. Die bekannten graphischen Blätter, welche die Festgerüste bei der Feier der Kanonisation des hl. Johannes von Nepomuk in Prag wiedergeben³⁴, sind wohl eher eine Ausnahme; wie auch das erhaltene Blatt, welches das Aussehen des Innenraums der alten Wiener Universitätskirche anlässlich der Kanonisierungsfest des hl. Franciscus Borgia im Jahre 1671 wiedergibt (Taf. 4)³⁵ oder das vor wenigen Jahren publizierte Blatt mit der Darstellung der Triumphpforte der Minoritenkirche in Graz anlässlich der Feier der Beatifikation des Andreas von Conti im Jahre 1724³⁶. Den für das Programm der Feier verantwortlichen Patres kam es offenbar vor allem auf die Verbreitung und Bewahrung ihrer inhaltlichen Inventionen an, die graphische Wiedergabe von deren bildhafter Umsetzung scheint weniger wichtig und wahrscheinlich auch zu umständlich und kostspielig gewesen zu sein³⁷. Dies wird wohl als die wesentliche Ursache dafür anzusehen sein, daß man – im Vergleich zu der weltlichen barocken Festarchitektur – über die gleichzeitig entstandene kirchliche ephemere Ausstattungskunst so wenig Informationen besitzt. Bei der Festausrüstung der Kirche des Profefshauses in Wien ist das Fehlen einer bildhaften Wiedergabe umso bedauerlicher, da diese laut *Litterae Annuae* nach den Entwürfen der kaiserlichen Hoftheater-Maler geschaffen worden war³⁸ und daher vielleicht von den Brüdern Galli Bibiena stammte. Nach den Worten des Annalenschreibers war sie äußerst prachtvoll und

rief allgemeine Bewunderung hervor, sodaß Kaiser, Kaiserin und auch Prinz Eugen lobende Worte gefunden hatten³⁹. Im Werkskizzenbuch der Familie Galli Bibiena befindet sich zwar ein Entwurf mit der Überschrift *Porta triumphale alla Piazza di Gesuiti*⁴⁰, doch das enthaltene Jahr 1737 läßt auf einen Zusammenhang mit den Kanonisationsfeiern des hl. Franciscus Regis schließen, auch wenn diese in Wien erst 1738 stattgefunden haben⁴¹. Ein anderer Künstler, der für die Feier des Jahres 1727 als Entwerfer in Frage käme, ist Franz Anton Danne, der kurz zuvor zum Hoftheatermaler ernannt worden war⁴². Seine bisher bekannten Werke stammen zwar ausnahmslos aus späterer Zeit, andererseits nennt ihn das „Wienerische Diarium“ aber schon 1727 als den Urheber jener Triumphpforte, die der Wiener Servitenorden vor seiner Kirche in der Rossau hat errichten lassen, als im Herbst des Jahres das *octiduum* der Kanonisation des hl. Peregrinus gefeiert wurde⁴³.

Nach den bisher bekannten Quellen haben die Ausstattungen der einzelnen Jesuitenkirchen der österreichischen Provinz bei der Feier der Heiligsprechung von Aloysius Gonzaga und Stanislaus Kostka mehrere inhaltliche Gemeinsamkeiten, die durchaus naheliegend und kaum zufällig waren. Vor allem hat die gemeinsame Kanonisation dazu geführt, daß beide Heiligen nicht in ihrer Individualität bei der Feier dargestellt und verehrt worden sind; vielmehr wurden die offensichtlichen Ähnlichkeiten ihrer Schicksale und ihrer Charaktereigenschaften hervorgehoben. Beide waren adeliger Herkunft, beide hatten sich den Eintritt in die Gesellschaft Jesu schwer

34 Reinhold BAUMSTARK u.a. (Hrsg.), Johannes von Nepomuk 1393–1993 (Ausstellungskatalog) München 1993, 161–167, Kat. Nr. 86–93, mit Abb.

35 Publiziert erstmals in: HAMANN / MÜHLBERGER / SKACEL (wie Anm. 12) Abb. 16.

36 Publiziert in: ÉVA KNAPP u.a. (Ed.), The Sopron Collection of Jesuit Stage Design (1676–1710) Budapest 1999, 260–261, Kat. Nr. 105.

37 Der anonyme Autor der 1671 in München erschienenen Publikation *Heilige Freuden Wochen*, in der das großartige *octiduum* zur Ehre des hl. Franciscus Borgia in dieser Stadt beschrieben wurde, äußerte die wohl allgemein verbreitete Stellungnahme der Patres zu den graphischen Darstellungen mit folgenden Worten: *Weil aber dises alles, so von Hirn und Pensel an der Wand gehangen, Zeit, Arbeit und Unkostens halber nit hat mögen auff das Kupffer gebracht werden, wölle sich der Leser mit dem Truck begnügen lassen: Bevorab weil die Arbeit, solches mit Worten führzumahlen dem Schreiber zwar mehr Mühe, dem Leser aber weniger Aufgab verursacht.* Vgl. zu dieser Publikation, die gleichzeitig auch lateinisch erschienen ist: DIMLER SJ (wie Anm. 25).

38 Österreichische Nationalbibliothek Cvp 12.121, fol. 42v: ... *structura ... precipuis Theatralibus Caesarea pictoribus ad omnem architectonicae artis apicem expressae ...*

39 Ebd., fol. 43v, 44r.

40 Franz HADAMOWSKY, Die Familie Galli Bibiena in Wien, Wien 1962, Abb. 87. Die Reproduktion einer weiteren, besser durchgearbeiteten Version des Entwurfes befindet sich im Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek (Nr. 609.396 C). Der Entwurf war wohl für die Fassade des Profefshauses bestimmt, denn für die Ausschmückung der Universitätskirche verpflichtete am 5. März 1738 der damalige Rektor Johann Baptist Thullner mit Johann Carl Jacob und Antonius Reitter zwei bürgerliche Maler: Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Klosterakten, Wien-Jesuiten, Fasc. 138, konv. 2).

41 Vgl. dazu die Beschreibung dieser Feier in den *Litterae Annuae* (wie Anm. 6) sowie Beschreibung Des Hoch-eyerlichen Ehren-Gerüsts, welches zu Ehren des ... Joannis Francisci Regis ... vorgestellt worden Im Jahr 1738, Wien, o. J.

42 Zu Franz Anton Danne siehe zuletzt: Saur Künstler-Lexikon, Bd. 24, München-Leipzig 2000, 182–183; I Bibiena. Una famiglia europea (Ausstellungskatalog Bologna) Venezia 2000, 411, Kat. Nr. 123, mit Abbildung.

43 *Wienerisches Diarium* 1727, No. 69 vom 27. August (Anhang).

gegen den Willen ihrer Väter erkämpfen müssen. Beide verzichteten auf alles, was sie in der Welt zu erwarten hatten und führten ein strenges, bußfertiges Leben, das von der Verehrung der Muttergottes und des Gekreuzigten ausgefüllt war. Beide starben in Rom, Stanislaus Kostka überraschend als 18-jähriger Novize, Aloysius Gonzaga mit 23 Jahren, bei der Pflege von Pestkranken, nachdem er in Rom einige Zeit studiert und die niedrigen Weihen erhalten hatte. Sie lebten aber nicht zur selben Zeit – Stanislaus Kostka zwischen 1550 und 1568, Aloysius Gonzaga hingegen von 1568 bis 1591. Trotzdem wurden sie während der Kanonisationsfeier als heilige Zwillinge dargestellt und ihre Heiligsprechung sogar mit der Apotheose der antiken Dioskuren Kastor und Pollux verglichen. Diese Parallele klingt immer wieder in der einschlägigen Literatur – nicht nur der österreichischen Provinz – aus dem Jahr 1727 an⁴⁴. Sie bildet auch den Inhalt der beiden erwähnten Schauspiele anlässlich der Kanonisationsfeiern⁴⁵. Als das *strahlendste Sternbild* am Himmel besingt sie auch Johann Carl von Newen in den genannten Gedichten, die im Wienerischen Diarium publiziert wurden, und die Beschreibung der Ausstattung der Wiener Professorenskirche in dieser Zeitung trägt die Überschrift: *Die Sonn im Zwilling, das ist Kristus in denen zweyen Heiligen Stanislaw und Aloysio*. Denselben Leitgedanken findet man auch in der Kirchengestaltung in Banská Štiavnica und das sowohl außen, an der Triumphpforte, als auch am Hochaltar. Hier erschienen beide Heiligen als zwei große Sterne zu Seiten des goldglänzenden Christus-Monogramms, als Licht des Westens beziehungsweise des Ostens⁴⁶. Bei der konkreten Darstellung der beiden blieb man dagegen in den gewohnten Bahnen. Im Inneren der Kirchen boten die zwei Seiten des Hauptschiffes aber eine willkommene Gelegenheit die Parallelität beider junger Heiliger im Leben und in der Gesinnung darzustellen, wobei die auf Schilder gemalten Szenen aus dem Leben beider oder emblematischen Bilder meist mit Blumengirlanden geschmückt waren. Meist war es die

Lilie für den hl. Aloysius und die Rose für den hl. Stanislaus Kostka, beide Symbole für die Reinheit und Liebe und seit langem typische Attribute beider Heiliger.

Ein anderer Gedanke, der bei der Gestaltung der Feierlichkeiten eine Rolle gespielt hat, war die Identifikation der beiden jungen Heiligen mit Engeln. Sie führten nach allgemeiner Meinung schon auf dieser Welt ein engelsgleiches Leben und das bot in der Kirche des Wiener Professorenshauses Am Hof, die den neun Chören der Engel geweiht ist, Gelegenheit, inhaltliche Beziehungen zu entwickeln. Der tiefe, ursprünglich mittelalterliche Chor der Kirche war ausgefüllt mit Darstellungen von Wundern beider Heiliger, wobei jedem eine Seite zugehörte; diese wurden aber nicht nur in gegenseitige Parallelität gebracht, sondern auch in Bezug zu den besonderen Eigenschaften der einzelnen Engelschöre, von den Schutzengeln bis zu den Cherubim und Seraphim⁴⁷. Denselben Gedanken variierte aber auch das Collegium in Buda bei der inneren Ausschmückung seiner Kirche, obwohl hier keine thematischen Assoziationen nahelagen⁴⁸. In Košice hat der Umstand, daß Stanislaus Kostka in demselben Jahr gestorben war, in dem Aloysius Gonzaga geboren wurde, dazu verleitet, auf dem Hochaltar zwei Himmelsleitern darzustellen: Auf der einen sah man einen Engel zum Himmel emporschreiten (hl. Stanislaus), während auf der anderen gleichzeitig ein Engel vom Himmel herabstieg (hl. Aloysius)⁴⁹.

Verbreitete Darstellung, besonders an zentralen Stellen, fand auch die hl. Maria mit den beiden vor ihr knienden jungen Heiligen, waren doch beide auf ihr Geheiß in den Orden eingetreten. Oft zu sehen war auch der hl. Ignatius als geistiger Vater beider. So wurde er auf dem ephemeren Hochaltar in Trnava⁵⁰ in einer Höhle (Manresa) beim Verfassen seiner *Exercitia spiritualia* gezeigt. Der Höhle entsprang eine Quelle, die ihr Wasser zwei großen, seitlich wachsenden Büschen spendete; der eine war aus Lilien mit dem Ovalbild des hl. Aloysius gebildet, der andere aus Rosen mit dem Ovalbild des hl.

44 In der Oberdeutschen Provinz wurde bei den Kanonisationsfeiern 1727 der Vergleich der beiden Heiligen mit Kastor und Pollux zum Thema der feierlichen Ausstattung der Kirche in Neuburg/Donau und auch der Theateraufführungen anlässlich des *octiduums* in Dillingen und Augsburg (München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Fond Jesuitica, No. 231 (*Litterae Annuae* 1727), S. 25, 83, 155). Ein umfangreicher Band, den die Jesuiten der südspanischen Stadt Murcia zur Feier der neuen Heiligen herausgegeben haben, beginnt mit der Widmung: *Dedicatoria al Sagrado signo Geminis de la Gloria, Divinos Castor y Polux de la Iglesia ...*; siehe Antonio RUEDA MARIN (Hrsg.), *Justa Poetica celebrada ... En culto Des Luis Gonzaga Estudiante y de Stanislaw Kostka Novicio ...*, Murcia 1727.

45 Siehe S. 160.

46 PÖTZL-MALÍKOVÁ (wie Anm. 27), 27.

47 Vgl. Karl August WIRTH, Engelchöre, in: Ludwig Heinrich HEYDENREICH / Karl August WIRTH (Hrsg.), *Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte*, Bd V, Stuttgart 1967, 555–601.

48 Hoch-eyerliches Ehren Gepräng, womit deren ... (wie Anm. 26).

49 Siehe die Beschreibung des *octiduums* in Košice in *Wienerisches Diarium* 1727, No. 73 vom 10. September; abgedruckt bei PÖTZL-MALÍKOVÁ (wie Anm. 27) 28.

50 Siehe PÖTZL-MALÍKOVÁ ebd., 29f.

Stanislaus. Im oberen Teil solcher Darstellungen befand sich dann meist in einer Himmelsglorie die Trinität oder nur Christus allein, der in beiden Fällen nur mit seinem strahlenden Monogramm versinnbildlicht wurde, was natürlich ein klarer Hinweis auf die Gesellschaft Jesu war.

Die Triumphpforten vor den Fassaden boten mehr noch als die Hochaltäre die Gelegenheit für Aussagen allgemeinerer und sozusagen offiziellerer Art. Hier war der Platz für plastische Figuren verschiedener Tugenden, die in Bezug zu den neuen Heiligen gebracht wurden. In der Kirche Am Hof in Wien war, folgt man den erwähnten Schilderungen – diese Pforte als eine Kirche mit drei Türmen gestaltet, einer der Seitentürme stellte mit Hilfe verschiedener Allegorien den unerschütterlichen Glauben des hl. Stanislaus dar, der andere die tiefe Liebe des hl. Aloysius. In der Mitte des zentralen Aufbaus befand sich eine große Darstellung Marias als Königin des Himmels mit den beiden jungen Heiligen. Zu ihren Füßen knieten die Figuren Österreichs und der Hauptstadt Wien, darüber schwebte die Gestalt der Hoffnung. Damit war die Hoffnung ausgedrückt, daß die beiden Heiligen, die im Leben einen Bezug zum Herrscherhaus und zur Stadt Wien hatten, im Himmel ihre wirksamen Fürsprecher werden. Weiter waren hier oberhalb des Haupteingangs Porträts der beiden Päpste Clemens XI. und Benedikt XIII. angebracht, welche die Heiligsprechung vorbereitet und durchgeführt hatten⁵¹, sowie Bildnisse der Kaiser Joseph I. und Karl VI., die, wie erwähnt, sich um die Heiligsprechung bemüht und schriftlich bei beiden Päpsten interveniert hatten. Oberhalb der Papst-Bilder thronte Ecclesia und am Gesims zwischen den drei Türmen wieder die Neun Chöre der Engel.

Die hier angedeutete Wiederholung von Ideen und Bildern bei den Kanonisationsfeiern war sicher nicht ein reiner Zufall, vor allem nicht der Vergleich

mit den göttlichen Zwillingen der Antike. Solche Gegenüberstellungen mit Gestalten aus der antiken Welt waren bei den Jesuiten zwar in ihren Theateraufführungen üblich, nicht aber bei der offiziellen Heiligenverehrung. Möglicherweise bekamen einzelne Ordenshäuser für ihre Feier konkrete Anregungen von zentralen Stellen, auch wenn man das bisher nicht beweisen kann. Eine solche Praxis ist aber durchaus möglich, denn das römische Generallat versandte auch gedruckte Vorschläge, welche approbierten Wunder des hl. Aloysius man darstellen und wie man sie gestalten sollte⁵². Möglicherweise existierte schon vor der zu erwartenden Kanonisation eine Schrift über beide jungen Jesuiten, in der dieser Vergleich zu finden war. Schon Ende 1725 machte sich z.B. der Steyrer Jesuitenpater Antonius Maurisberg Gedanken darüber, wie man die neuen Heiligen feiern sollte und schon bei ihm findet man neben der Hervorhebung des engelsgleichen Lebens beider junger Jesuiten auch ihre Benennung als Kastor und Pollux⁵³. Wegen der bekannten engen Beziehungen der einzelnen Kollegien untereinander ist darüber hinaus denkbar, daß sich die Ordensmitglieder gegenseitig informierten und damit auch beeinflussten. Wir wissen aus einem erhaltenen Brief des Paters Michael Bliembl, eines Mitglieds des Wiener Ordenshauses, vom 19. Juli 1727 an den Rektor des Collegiums von Buda, daß diesem das Programm der Wiener Feierlichkeiten übermittelt worden war⁵⁴, was wohl zu der bereits erwähnten thematischen Ähnlichkeit der Ausstattung des Kircheninterieurs in Buda mit jener in Wien geführt hatte. Aus dem Brief Bliembls ist weiters zu entnehmen, daß der Autor des ikonographischen Programmes der Ausschmückung der Kirche Am Hof der damals über 70-jährige Pater Thomas Winter, über lange Jahre Prediger in dieser Kirche und Verfasser mehrerer Bücher, war⁵⁵. Da ihm schon 1722 die *sinnreiche Obsorg* über die Gestaltung des Fronleichnamfestes

51 Während des Pontifikats von Clemens XI. war der Kanonisationsprozeß bei Stanislaus Kostka schon 1715 abgeschlossen, es kam aber wegen des Ablebens des Papstes zu keiner öffentlichen Erklärung. Diese führte erst Benedikt XIII. durch.

52 Im Nachlaß der Oberdeutschen Provinz befinden sich unter den Titeln *Fatti illustri ...* und *Miracoli approvati ...* zwei solche gedruckten Flugblätter aus Rom, die mit 1726 datiert sind, also noch vor der offiziellen Kanonisation verfaßt und wahrscheinlich auch verschickt worden sind. (München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Fond Jesuitica, No. 535).

53 Antonius MAURISBERG, *Fructus Aloysiani ...*, in: *Opuscula varia, Oratoria, poetica, historica, chronostica, Styrae 1726*, 125 (Oratio Gratulatoria Canonizationis B. Aloysii Gonzagae Dicta in festo ejusdem Anno 1725, mense non integro ante decretum editum). Für die bevorstehende Kanonisationsfeier empfahl Maurisberg aber neben der Hervorhebung des engelsgleichen Lebens von Aloysius Gonzaga und Stanislaus Kostka noch emble-

matische Darstellungen mit Blumen (Stanislaus Kostka) und Früchten (Aloysius Gonzaga), die den Inhalt seiner zwei Werke bilden (vgl. außer den zitierten *Fructus Aloysiani* noch *Floralia sacra...*, publiziert ebenfalls in seinen *Opuscula*). Nach den *Litterae Annuae* der österreichischen Ordensprovinz, wurden solche Embleme bei der Feier im Leobener Kollegium im Jahre 1727 auch tatsächlich verwendet (Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cvp. 12.121, fol. 37r).

54 Budapest, Országos levéltár (Staatsarchiv), E 152, Acta Jesuitica irregistrata, Collegium Budense, Fasc. 15, No. 107. Bliembl kritisiert bei dieser Gelegenheit die viel zu mächtige Dekoration der Kirche Am Hof (... *sed machinae ante fores templi & in ipsa Ecclesia sunt vigentes, & implebunt fermè, unam navem*).

55 Zu Thomas Winter siehe u.a.: Joannis Nepomuk STOEGER, *Scriptores Provinciae Austriacae Societatis Jesu, Viennae 1856*, 398; sowie SOMMERVOGEL (wie Anm. 2) *Bibliographie*, Bd. VIII., 1166ff.

in der Kirche Am Hof überantwortet gewesen war⁵⁶, dürfte P. Winter als Inventor von ikonographischen Programmen bereits einen Namen gehabt haben. Über die konkreten Quellen, sowohl bildlicher als thematischer Art, die als Vorbilder für die reiche Ausstattung der Festgerüste und Altarverkleidungen in den einzelnen Kollegien gewählt worden sind, kann man nur allgemeine Überlegungen anstellen. Anzunehmen ist, daß für die großformatigen Darstellungen, die z. B. den Hochaltar ersetzt haben, kaum Vorbilder benützt worden sind. Anders verhielt es sich aber bei den einzelnen Emblemata, die in großer Fülle bei der Detailgestaltung angewandt wurden. Hier konnten die Patres aus einem reichem Vorrat an Motiven schöpfen, die bereits in der emblematischen Literatur publiziert worden waren⁵⁷. Besonders tragfähig erwies sich offenbar die bedeutende Emblem-Enzyklopädie *Mundus Symbolicus* des Augustiner Chorherrn Philippus Picinelli, und zwar vor allem in der erweiterten Ausgabe von 1681⁵⁸. Die Benützung dieses Kompendiums bei der Gestaltung der Triumphpforte in Trenčín, die konkret nachgewiesen werden konnte⁵⁹, war bei solchen Feiern sicherlich kein Ausnahmefall. Die gründliche Arbeit Picinellis enthält keine Abbildungen, die einzelnen *icones* sind lediglich beschrieben. Andere emblematische Publikationen hingegen, die man zu Rate gezogen haben wird, enthielten aber sehr wohl entsprechende Darstellungen. Besonders zu verweisen wäre in unserem Zusammenhang auf die *Symbolographia* des Jesuiten Jacobus Boschius, die 1701 erstmals erschienen ist⁶⁰. Die Benützung dieses Buches kann für Trenčín mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden⁶¹. Ein weiteres reiches Nachschlagematerial boten jene illustrierten Lebensbeschreibungen Aloysius Gonzagas und Stanislaus Kostkas, die meist anlässlich von

Promotionen erschienen, und in Form von Emblembüchern gestaltet worden waren. Einige von ihnen sind noch vor der Kanonisation publiziert worden, weitere dann zum Ereignis selbst⁶². Diese Werke waren als Vorbilder besonders für die Verkleidung der Kirchenwände geeignet, die den Viten der beiden neuen Heiligen gewidmet und die ebenfalls meist in emblematischer Form gestaltet worden war. Unter diesen Werken waren besonders die Publikationen von Gabriel Hevenesi, *S. Ephebus, sive B. Aloysius Gonzaga*, Wien 1690, und *Speculum innocentiae, seu Vita B. Aloysii Gonzaga*, Wien 1691, verbreitet. Beide sind reich illustriert und wurden noch vor 1727 mehrmals an verschiedenen Orten aufgelegt⁶³. Eine *Vita D. Stanislai Kostkae*, dargestellt in 100 Emblemen, erschien 1715 anonym in Wien, ebenfalls anlässlich einer Promotion an der Universität; als Autor wird der damalige Promotor Ludovicus Panigalli angesehen⁶⁴. In Dillingen erschien in demselben Jahr die illustrierte Publikation *Philosophia sacra, sive Vita Divi Stanislai Kostka* die dem damaligen Promotor Paulus Zetl zugeschrieben wird und 1727 neu aufgelegt wurde⁶⁵. Alle diese, in ihrer Zeit wohl sehr populären Werke sind so reich an Vorbildern, daß wir annehmen müssen, man habe sich bei der Gestaltung der Emblematisierung der Festdekorationen aus ihnen viele Anregungen geholt. Konkret beweisbar ist diese Annahme aufgrund des Fehlens von Bildüberlieferungen der ephemeren Werke allerdings nicht. So bleibt es vorderhand unserer Phantasie überlassen, eine Vorstellung von der formalen Umsetzung des nur schriftlich überlieferten Motivapparates der prächtigen Kanonisationsfeiern zu Ehren von Stanislaus Kostka und Aloysius Gonzaga im Jahre 1727 zu gewinnen.

56 *Wienerisches Diarium* 1722, No. 46 vom 1. Juli.

57 William S. HECKSCHER und Karl August WIRTH, Emblem, EmblemBuch, in: Ludwig Heinrich HEYDENREICH / Karl August WIRTH (Hrsg.), Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte, Bd. V., Stuttgart 1967, 85–228; Gregor Martin LECHNER OSB, Emblemata (Ausstellungskatalog), Stift Göttweig 1977; Wolfgang HARMS / Gilbert HESS / Dietmar PEIL, SinnBilderWelten (Ausstellungskatalog), München 1999.

58 Das Werk des Mailänders Picinelli ist zuerst als *Mondo simbolico* 1653 in Mailand erschienen. Allgemein bekannt wurde es aber in der lateinischen erweiterten Fassung, die Picinellis Ordensbruder Augustinus Erath 1681 in Köln/Rhein herausgegeben hat; siehe dazu LECHNER ebd., 60–61, No. 41, mit Abb.

59 PÖTZL-MALÍKOVÁ (wie Anm. 27) 15–16.

60 LECHNER (wie Anm. 57) 20–22, No. 9, mit Abb.

61 PÖTZL-MALÍKOVÁ (wie Anm. 27) 14–15, Abb. 5, 6.

62 Für den Zugang zu diesen, in öffentlichen Bibliotheken meist schwer auffindbaren illustrierten Lebensbeschreibungen, welche die Bibliothek der österreichischen Provinz der Gesellschaft Jesu in Wien besitzt, danke ich P. Thomas Neulinger SJ herzlich.

63 STOEGER (wie Anm. 55) 136–159; SOMMERVOGEL (wie Anm. 2), Bibliographie, Bd. IV, 340ff. Hevenesi ist in den ersten Ausgaben beider Bücher nur als Promotor der damaligen Promotionen genannt, erscheint aber in späteren Ausgaben dieser Werke als ihr Autor.

64 STOEGER ebd., 251; SOMMERVOGEL ebd., Bibliographie, Bd. VI, 167.

65 HARMS / HESS / PEIL (wie Anm. 57) 33–34, No. 38, mit Abb. Diesem Katalog zufolge ist die sonst allgemein angenommene Autorenschaft von Zetl nicht ganz eindeutig.